

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße, Nr. 13.

Mittwoch, den 15. Juli 1874.

Abonnementpreis:
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 "
 Vierteljährlich 2 "

Druck und Verlag von **H. Häser & Comp.**
 Annoncenregie von **Alphons Comte,**
 Kaufmännengasse, Nr. 176.

Einrückungsgebühr:
 Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "

Der Scharfreitag im Jura

dauert fort. Scenen des Heroismus katholischerseits und Scenen barbarischer Rohheit und Wildheit von Seite der Regierungsbeamten wiederholen sich beinahe täglich; diese zur Schmach und Schande der Schweizer-Freiheit und der gegenwärtigen Cultur, jene zur Ehre und zum Ruhma der katholischen Glaubens-treue. Eine solche Begebenheit berichtete man jüngst der „Liberté“ aus Goumois einem französischen Grenzorte.

Herr Abbé Lachat, verbannter Vikar von Saignelegier, war während der Nacht zu mehreren Kranken des Freiberges gerufen worden, um als katholischer Priester ihnen die letzte Hilfe der Religion zu bringen. Es war 5 Uhr Morgens, als er wieder beim Flusse Dubs ankam, begleitet von mehreren jungen Leuten, die sich nach Goumois auf dem franz. Gebiet begaben, um der Messe beizuwohnen.

Dieser Priester war nun der Polizei von einem Individuum angezeigt worden, auf das Jedermann mit Fingern deutet. Die Gendarmen von Saignelegier warfen sich nun auf seine Verfolgung. Abbé Lachat bemerkte sie in einiger Entfernung. Er war nur noch einige Schritte vom Dubs entfernt und — stürzt sich hinein in diesen Fluß, der hier die Grenzscheide bildet. Indem er sich an Weidenbäumen des Ufers anhielt, wurde er vom Wasser nicht fortgerissen, in dem er bis zum Hals steckte, obgleich ihn der Lauf zum Schwimmen gezwungen hatte.

Ein junger Bauer von Saignelegier, Begleiter des muthigen Vikars, hielt ihn auferdem zurück an den Schultern, Hilfe erwartend; da kommen die beiden Gendarmen und fordern den Jungen auf, den Vikar loszulassen. Der Polizist Hennin hielt ihm einen Revolver vor den Mund und drohte, abzufeuern. Auf die hartnäckige Weigerung, den Vikar Lachat zu verlassen, setzte der gleiche Sergeant sechs Mal seinen Revolver gegen die Brust des Jungen mit der Drohung, ihn zu tödten. Dieser hielt fest bis an's Ende.

Ehre dem Benustus Boitrol! Dieser Zug der muthvollen Unerblichkeit wird in der Erinnerung der Bewohner der Freiberge bleiben, und er wird untrennlich mit der Geschichte der Bernerverfolgung im Jura bleiben.

Drei Fischer auf einer Barke befanden sich in einer ziemlich kleinen Entfernung vom Theater dieser Szene des Heroismus einerseits

und der Wildheit andererseits. Ein Bruder von Benustus Boitrol ruft sie zu Hilfe. Die Fischer kommen mit voller Muderkraft heran, um den Abbé aufzunehmen. Aber der Polizeimann zwingt sie, anzuhalten, indem er ihnen erklärte, daß, wenn sie vorrückten, er Feuer auf sie gebe. Merken Sie wohl, der Dubs ist ganz französisch. Endlich ergriff ein anderer Gendarm, deutschen Ursprungs und erst kürzlich in Saignelegier angekommen, den jungen Priester bei den Haaren, nachdem er gedroht hatte, auf ihn Feuer zu geben, und zog ihn aus dem Abgrund, in dem er seine Rettung gesucht. Zeugen versichern, daß ein Büschel Haar in den Händen des brutalen Gendarmen zurückgeblieben.

Vikar Lachat wurde darauf nach schweizerisch Goumois, bis in die Knochen hinein durchnäht, geführt, wo seine Gegenwart eine leicht begreifliche Bestürzung hervorrief. Hr. Barthoulot, Bürgermeister von französisch Goumois, der vernahm, daß die Arrestation auf franz. Gebiet vor sich gegangen, begab sich auf den schweiz. Gendarmereiposten, in Begleitung eines seiner Mitbürger. Er protestirte gegen die ungesegliche Verhaftung und verlangte unverzüglich Losgabe des Gefangenen. Der Sergeant Hennin antwortete dem franz. Maire mit Grobheiten und setzte ihn vor die Thüre. Ebenso wies der gleiche Gendarm den Pfarrer Cuenot von Goumois, und die Magd des Defans von Saignelegier mit Drohworten und Grobheiten zurück, welche dem gefangenen Befenner Erfrischungen bringen wollte.

Hr. Vikar Lachat wurde von 4 Landjägern, die Waffen am Arm, nach Saignelegier auf das Oberamt geführt, wo selbst aber der Präsekt der Freiberge über die Verhaftung auf französischem Gebiet benachrichtigt und eine unangenehme Verwicklung befürchtend, ihn nach vorgenommenen Verhör frei ließ.

(Schluß folgt.)

Sidgenossenschaft.

Der Bundesrath hat dieser Tage drei Zirkulare an sämtliche eidgenössische Stände erlassen. Das eine betrifft die Ausführung des Artikel 54 über die Ehe. Durch die beiden andern Rundschreiben wünscht der Bundesrath von den Kantonsregierungen Aufschluß über: 1) das bei Volksabstimmungen bestehende Verfahren, namentlich darüber, in wiefern dabei das Geheimniß der Stimmgebung gesichert und der

Mißbrauch eidgenössischer Stimmzettel verhütet werde; 2) Mittheilung aller der Fälle, in denen eine Rückhaltung der Ausweisschriften vorkommen kann und des dabei zu beobachtenden Verfahrens. Bekanntlich wurde der Bundesrath von der Bundesversammlung beauftragt, die Frage zu untersuchen, in wie weit die Rückhaltung von Ausweisschriften mit den Art. 45 und 59 der Bundesverfassung vereinbar sei.

— Eidg. Schützenfest. Die Ehrengaben haben den Betrag von 142,000 Fr. bereits überschritten und werden voraussichtlich bis zu Beginn des Festes 150,000 Fr. übersteigen.

Die erste Gabe für das „Vaterland“ ist wohl die werthvollste, die je im Schießplan eines eidgen. Schützenfestes paradierte (an Baar in einer Krystallvase Fr. 5000). Sie wurde von den Schweizern in Buenos Ayres mit dem ausdrücklichen Wunsche übermacht, sie möge ungetheilt die erste Gabe im „Vaterland“ bilden.

— Schweiz. Forstverein. Da der in Locarno gewählte Festpräsident pro 1874, Hr. Nat. Rath Jaquet in Freiburg, seine Stelle als Staatsrath und Inspektor des Innern niedergelegt hat, wird auf Ansuchen des ständigen Ausschusses Hr. Staatsrath Théraulaz-Chiffelle das Präsidium der diesjährigen Versammlung übernehmen. Dieselbe findet bekanntlich in Freiburg am 16., 17. und 18. August statt.

Bern. In dem Lüscherthal, in der Thal-schaft Lent und im Simmenthal hat ein Wolkenbruch und Hagelschlag bedeutenden Schaden auf dem Felde, an Straßen, Brücken und Häusern angerichtet.

— (Korresp. aus dem Jura vom 13. Juli.) Als im Dezember 1856 die Freude-nachricht in unseren Bergen erscholl, das Freiburgervolk habe das Joch seiner tyrannischen Regierung abgeworfen, und an ihrer Stelle Männer gewählt, welche ihm die Freiheiten wieder zurückgeben werden, da fand diese Freude bei uns einen lebhaften Wiederhall. Damals schon sehnten wir uns nach einem solchen Siege, doch Jahre und Jahre vergingen, bevor nur ein Schimmer der Hoffnung sich uns, Bedrückten, zeigen wollte.

Das Volk, durch die Phrasen der Radikalen bethört, wollte sich nicht aufrufen und litt lieber unter Murren das Joch der Statthalter. Wie lange dieser Zustand dauern sollte, das wußte nur der, welcher uns binnen drei Monaten drei glänzende Siege verschaffte. Vor allen

Liberté.

ort
 lösterli
 ir Sonne.
 t 1. Juni.
 abanstalt. Telegra-
 se. Postverbindung.
 e.
 ns
 indler zur Sonne.

schmiere

nachsen,

nieröl

entachsen
 im Magazin
 Kaufmännengasse 176.

pachten

lter 50 J., Eintritt
 Anmeldung bei Stephan
 yL. (C. 1091 F.)

Pension

ZERHOF
 chen.

nige Schritte von sämt-
 situiert, empfiehlt sich
 en Publikum hauptsächlich
 tige Lage, komfortablen
 er billiger Bedienung.
 e, Speisesaal über eine
 48 Kreuzer an bis zu
 Leitung.

Göhenberger.

achskerzen

Begräbnisse

Cardinaug,
 ngasse, 3, in Freiburg.

achfenster

& Hardmeier,
 58, Zürich.

ig!

irard-Denkma
 gemachte Kleider,
 verkauft. (C. 1076 F.)

ino in Bern.

(C. 1065 F.)

drei Siege war jedoch der vom letzten Sonntag der wichtigste und glänzendste. Es handelte sich darum, will das jurassische Volk noch länger dulden, daß seine eigenen Kinder durch radikale Statthalter in die Kerker geworfen werden, weil sie offen für die Glaubens- und Gewissensfreiheit einstanden; will es noch länger zusehen, wie seine eigenen Geistlichen auf Befehl der von ihm gewählten Richter wider alle Gesetze gestraft und in die Verbannung gejagt werden. Das Volk hat diese Sorgen glänzend beantwortet. In den drei jurassischen Bezirken da wurden unsere radikalen Herrscher und ihre Partei so geschlagen, daß sie noch heute mit weit offenem Munde dastehen und glauben, es sei ein zweiter Pompejus aufgestanden, der die konservativen Wähler aus dem Boden herausgestampft hat. Denn vor vier Jahren noch eine kolossale Mehrheit für sich haben und jetzt so zusammengelugt werden, das kann nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Dieser Zauberkünstler ist Niemand anders als die löbliche Bernerregierung mit ihren Satrapen. Ja, das katholische Jurassiervolk hat gezeigt, daß es mit dem Glauben seiner Väter nicht Schund treiben lasse und dessen Verfolger bei Zeit und Gelegenheit an die Luft setzen könne.

Wir wollen jetzt abwarten, ob Herr Bodenheimer sein, den Radikalen Pruntrut's gegebenes Versprechen halten wird. Mache er, was er will, so wird er auf alle Fälle den Kürzern ziehen müssen. Schickt er uns den Froté und seine Consorten wieder, so wissen dann die rechten Liberalen, was man von einer Regierung halten soll, welche die demokratischen Rechte eines Volkes so mit Füßen tritt. Die öffentliche Meinung, welche durch die Artikel der „Neuen Zürcher-Zeitung“ und anderer liberalen Blätter schon ziemlich gegen unsere Regierung gerichtet ist, wird noch lauter sich erheben, bis eines schönen Tages das Bodenheimer- und Teufelsche Regiment für gut finden wird, ohne Kabinettsfrage an andere würdigere Männer die Zügel der Regierung zu überlassen, welche die Freiheiten des Volkes besser zu würdigen wissen, als sie.

Folgt sie hingegen dem Rechtsinne und nimmt die vom Volke gewählten Männer an, so wird für den Jura eine neue Aera, die Aera des Friedens eintreten, und die Verfolgung, die besonders von den Statthalter

angefacht wurde, wird hoffentlich mit der Entfernung derselben aufhören.

Man wird vielleicht finden, ich sei ein wenig zu optimistisch aufgelegt, es ist möglich, doch man wird uns Jurassern verzeihen, wenn wir nach so einem Siege die Zukunft mit etwas rofigen Farben malen.

Luzern. Marbach. In der Hochweid Samligen wurden am 7. Juli drei Stützen mit drei Fohlen, welche sich vor dem Gewitter unter eine Schirmtanne geflüchtet hatten, vom Blitze erschlagen. Als der Hirt sie antraf, lagen alle im Kreise um die Tanne, die Köpfe gegen den Stamm gekehrt.

Schwyz. Vom Rigi wird dem „Rütli“ geschrieben: „Da droben sieht es in den Gasthöfen noch ziemlich leer aus. Rigtikum hatte zwar ziemlich viel Passanten, aber an den unteren Gasthöfen dampften die Passagiere vorbei und die H. Gasthofbesitzer haben das Nachsehen, das verzweifelt wenig Geld einbringt. Die Fremden schimpfen über die Verunstaltungen, welche die holbe Königin der Berge oben und zu den Seiten, links und rechts, hinten und vornen von den Ingenieuren und Mineuren erlitten hat. Die frequentirtesten Wege und das schönste Alpengrün sind mit Tannen verbarrkadirt, das Terrain überall zerfurcht und zerschritten, daß man sich in die Schanz- und Festungsgräben um Bilbau versetzt glaubt. Es herrscht eine wahre Baumuth da droben, die aber durch die dießjährigen Erfahrungen bedeutend abgekühlt werden dürfte. Wenn Einer der Gastwirthe etwa hin und wieder einen Gast zurückweisen mußte, so glaubte er, im folgenden Jahre wieder bauen zu müssen. Das dürfte künftig anders werden. Besser, hie und da zu wenig, als den ganzen Sommer zu viel Raum!“ Eine nüchterne, aber gesunde Ansicht!

Solothurn. Densingen. Hier verstarb plötzlich Konrad Cartier, ein 37jähriger Familienvater, infolge Vergiftung durch Fleisch von einer milzkranken Kuh, welches er vor 8 Tagen entgegen der Weisung des Thierarztes genossen hatte.

— (Korresp.) Das Verhängniß gegen die dießigen Klöster, von dem ich Ihnen das letzte Mal geschrieben, fängt bereits an sich auf brutale Weise zu erfüllen. Anfangs voriger Woche präsentirten sich in Mariastein eine Anzahl Kirchengutsfresser, als Abgeordnete der alt-

katholischen Solothurnerregierung, angeführt von Heutschi, Regierungsrath, um die Verwaltung der Klostersgüter zu übernehmen. Würdig der Landpfleger des Mug im Jura, bei denen Solothurn schon lange in die Schule geht, fingen sie damit an, dem Hochw. Abt das Tagebuch wegzunehmen, um die Ausgaben und Einnahmen dieses Jahres zu vergleichen. Gleich darauf ging's über die Kasse her (bei diesem Volke immer der nervus verum) in welcher sich zirka 4000 Fr. befinden mochten. Von diesen behielt der als Administrator (Verwalter) bezeichnete Kantonsrath Jäggi von Balsthal Alles bis auf 400 Fr., mit dem Bedeuten, wenn das Kloster in Zukunft Geld ausgeben wolle, habe es sich an ihn zu wenden.

Selbstverständlich wurde vom Hochw. Abt in seines und des Konvents Namen gegen diese schreitenden Eingriffe in fremde Rechte energisch protestirt.

Alle diese Scenen konnten nicht vor sich gehen ohne edelhaftes, lügnersches Geschwätz, sie seien nur da um das finanzielle Wohl des Klosters zu befördern; sie werden es an Zuverlässigkeit und Höflichkeit nie fehlen lassen, und was dergleichen Heuchelei und Lügen mehr sind.

Daß es so kommen würde, wußte man schon längst, denn schon vor der Revision hatte die liberale Presse auf höhern Befehl alle Schleusen und Kanäle ihrer Verdächtigungen und Lügen geöffnet, um einen Strom von Verleumdungen, Niederträchtigkeiten und gemeinen Lügen und Erfindungen gegen dieses Institut vor den liberalen Janhagel zu ergießen.

Nach den maßlosen, ungerechten Überläufen, mit denen von der Regierung schon lange das finanzielle Leben des Klosters gestört wurde, ist jetzt das Ende dieses so segensreich wirkenden Instituts bevorstehend. Wenn einmal Staatsbäude in einem Kloster sich mästen, schwindet das Vermögen zusammen, man weiß nicht wie. Siehe Geschichte der Klöster im Aargau vor ihrer Aufhebung. Wahrscheinlich wird in der nächsten Kantonsrathssitzung im Herbst dem Kloster der Todesstreich versetzt.

Und das Volk? Das ist außerhalb Thierstein in seiner Mehrheit so versimpelt und verdummt vor lauter Liberalismus und immer noch so eingeschlafert von der Staatsheuchelei, daß es erst erwachen wird, wenn ihm die Tagen

Feuilleton.

Herr, führe uns nicht in Versuchung.

(Fortsetzung.)

Die Antwort, welche diesen Worten folgte, war mir nicht so verständlich. Aber meine Aufmerksamkeit war durch die mir so bekannten Matrosenausdrücke so erregt, daß ich den Redner gar zu gern gesehen hätte. Das Zimmer, in dem gesprochen wurde, lag unter dem meinen, und durch eine schlecht zugelegte Deckung, durch die früher das Ofenrohr gegangen war, drangen die Stimmen deutlich herauf. Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, mir die Streitenden einmal zu betrachten. Leise stand ich auf, schob den Deckel ein wenig zur Seite, so daß ich in die Stube hinunter sehen konnte. Da saß ein alter Mann gemütlich in seinem Schlafrock im Sessel und schien gar nicht aufgeregt; nur sein Schnapsglas hatte er neben sich auf den Tisch gelegt. Durch das Zimmer aber ging mit hastigen Schritten der Wirth, den ich unten nur flüchtig gesehen

hatte. „All' das schöne Geld — die kostbaren Steine!“ begann der Wirth wieder und blieb vor dem Tisch stehen, „es wäre“ — „Mich hat's nicht glücklich gemacht, all' das Geld, das laß' dir gesagt sein,“ entgegnete der Alte ruhig. „Ich hab's immer mit mir herumgeschleppt, all' die langen Jahre schon, und muß's nicht recht anzuwenden. So lang' ich auf der See war, konnt' ich's nicht gebrauchen, und nun ich alt geworden bin, hab' ich nichts nöthig, als mein warmes Stübchen und mein Pfeifchen, und dafür reicht meine Pension. Aber das Kind fängt erst an mit dem Leben und kann noch rechten Genuß davon haben, und Niemand anders bekommt es,“ und so sprechend, nahm er, wenigstens äußerlich gleichmüthig, sein Pfeifchen wieder auf. „Die kleine schwarze Kage verdient's wahrhaftig nicht um Euch, daß Ihr sie so bedenk't; gewiß, ich sag's nur aus Anhänglichkeit für Euch, Ihr wißt gar nicht!“ — „Ist auch nicht nöthig, spar' deine Worte,“ wehrte der Alte. „Sag' mir lieber, wie du dahinter bist kommen, daß ich überhaupt was zu vererben hab'?“ — „Rast's gut sein,“ erwiderte der Wirth, indem er sich gewaltsam zusammennahm, „ich hab's erst vor Kurzem vernommen. Ich traf vor ein paar

Tagen in der Stadt einen alten Englischen der hat mir davon getheilt.“ „Daß dich — den hätt' ich sehen mögen. Ja, ja — nun, mit Unrecht hab' ich's nicht, und unser Admiral, der edle Lord Cochrane, gönnte seinen Leuten noch etwas, und er hat's wahrlich nicht verdient, daß ihm von seinen Landsleuten so übel mitgespielt worden ist.“ „Hör',“ begann der Andere wieder, „laß' die alten Geschichten und werdet einmal vernünftig. Sagt Euch dann Euer Gewissen nicht, daß es das größte Unrecht wäre, wolltet Ihr?“ — „Gewissen? was?“ rief der Alte, dessen Geduld jetzt zu reißen schien, heftig. „Sagt dir dein Gewissen nicht, daß du ein niederträchtiger Erbschleicher bist, sagt es dir nicht, daß es eine himmelschreitende Sünde ist, Wittwen und Waisen zu unterdrücken?“ — „Ich seh' jetzt wohl, wofür du mich herüber geholt hast, du Fuchs! aber das soll dir doch nicht gelingen. Hab's sonst nicht geglaubt, wenn mir erzählt wurd', du nähmest es, wo du d'ran könntest, du rechnetest es dir nicht zur Sünde, die Noth Anderer zu benutzen, um?“ — „Halt!“ — schrie der Wirth jetzt, dunkelroth vor Zorn. Aber der Alte fuhr fort: „Ja, um selbst Reichthümer zu häufen, um selbst im Ueberfluß zu schwelgen

des Mug v
preussischer
chen. Dann
verdient. L
erzeugt kein
— In
letzten Sonn
die Besoldu

St. Gall
des Juli wo
Versammlu
jährliche Z
war ein ge
sammlung
aber wird
Versammlu
Gesicht. W
Mitglieder
nannte dies
Unrecht. I
noch eine
dies f. g.
hen, die vo
reden, aber
terbeulen a
sehen. De
vokat, Her
tretende ist
Lug. Wie
lich gebilde
Berthof ge
können?
Rathes, I
treffend, w
von Thebe
hen an a
wollen nich
D du Heu
der Tolera
das Geld
edlere Zwe
Leute sind
einen Saa
Das S
Feststimmu
Festhütte
salon verfi
tungen au
reaur für
von Eisen
vom 19.—

und“ —
ich glaub'
einem alt
ein mit de
er läßt sic
nehmen, d
konnte der
reizter Tig
wie mir s
und ich
dies auch
im selben
von seine
weitere I
von seinem
daß er z
Stirn ge
Länge na
entlegliche
Mund un
wurde ert
entsetzt n
die Lamp
Gesicht.
daß das
die Leiche
Sessel.

terung, angeführt
th, um die Verwal-
vernehmen. Würdig
m Jura, bei denen
die Schule geht,
chw. Abt das Tage-
Ausgaben und Ein-
vergleichen. Gleich
se her (bei diesem
verum) in welcher
den mochten. Von
istrator (Verwalter)
äggi von Balsthal
dem Bedeuten, wenn
eld ausgeben wolle,
nden.
vom Hochw. Abt
ents Namen gegen
in fremde Rechte
nten nicht vor sich
nerisches Geschwäg,
inanzielle Wohl des
werden es an Zu-
keit nie fehlen lassen,
uchelei und Lügen
de, wußte man schon
r Revision hatte die
Befehl alle Schleusen
tigungen und Lügen
von Verleumdungen,
gemeinen Lügen und
Institut vor den
ntesen.
ngerechten Überläffen,
ung schon lange das
sterns gestört wurde,
segenreich wirkenden
Denn einmal Staats-
sch mäßten, schwindet
man weiß nicht wie.
ister im Aargau vor
scheinlich wird in der
ung im Herbst dem
verfest.
ist außerhalb Thier-
o versimpelt und ver-
alismus und immer
der Staatsheuchelei,
wenn ihm die Tagen
men alten Englischen
eilt." „Das dich —
n. Ja, ja — nun,
acht, und unser Admi-
hrane, gönnte seinen
er hat's wahrlich nicht
seinen Landsleuten so
ist." „Hört," begann
die alten Geschichten
nünftig. Sagt Euch
ht, daß es das größte
Jhr" — „Gewissen?
essen Geduld jetzt zu
Sagt dir dein Gewissen
trächtiger Erbschleicher
daß es eine himmel-
ittwen und Waisen zu
eh' jetzt wohl, wofür
hast, du Fuchs! aber
gelingen. Hab's sonst
tr erzählt wurd', du
könntest, du rechnetest
die Noth Anderer zu
! — schrie der Wirth
Born. Aber der Alte
selbst Reichthümer zu
Ueberfluß zu schmelgen

des Mug um die Ohren sausen, oder die preussischen Dickschäben es in den Nacken stechen. Dann wohl bekomm's! Hast's lange verdient. Verschuldetes Unheil und Unglück erzeugt kein Mitleiden.

— In der Referendumsabstimmung vom letzten Sonntag sind alle Gesetzesvorlagen, selbst die Befoldungserhöhung angenommen worden.

St. Gallen. (Korresp.) In der ersten Woche des Juli war in der Landeshauptstadt wiederum Versammlung. Das kath. Kollegium hielt seine jährliche Zusammenkunft. Vor einigen Jahren war ein geschriebter Mann so böse, diese Versammlung Mamelucken zu nennen. Dies Mal aber wird er diesen Titel nicht anbringen. Die Versammlung machte ein ziemlich katholisches Gesicht. Mit Ausnahme von 8 waren alle Mitglieder grundsätzlich so ziemlich einig. Man nannte diese 8 die acht Seligkeiten, aber mit Unrecht. Ich würde sie die 7 Todsünden und noch eine (7 und 1 gleich 8) nennen. Es sind dies s. g. Altkatholiken, die nie zur Kirche gehen, die von Auswüchsen am Leibe der Kirche reden, aber die stinkenden Geschwüre und Eiterbeulen an ihren einst getauften Leibern nicht sehen. Der abtretende Präsident war ein Advokat, Herr Regierungsrath Keel, der neu angetretende ist ebenfalls ein Rechtsgelehrter Dr. Luz. Wie sollte nun in dieser so streng rechtlich gebildeten Versammlung ein Unrecht, ein Verstoß gegen das Recht begangen werden können? Gegen den Beschluß des Großen Rathes, Aufhebung des Knabenseminars betreffend, wurde Protestation eingelegt. Die 8 von Theben protestiren nicht. Es wurden Gaben an arme Kirchen verabreicht; die acht wollen nicht, aus lauter christlicher Humanität. O du Heuchler der Freiheit, des Fortschrittes, der Toleranz und Humanität! Diese hätten das Geld lieber eingepackt, um damit andere, edlere Zwecke (nöb lachä!) zu verfolgen. Diese Leute sind überall die gleichen, ihr habt ja auch einen Isaak in eurer Mitte.

Das Schützenfest rückt immer näher. Die Feststimmung steigt alle Abende höher. Die Festhütte wird schließlich noch mit einem Lesesalon versehen, indem die verschiedensten Zeitungen aufgelegt werden. Ebenso werden Büreaux für Quartiere, Telegraph und Bezug von Eisenbahnbilleten erstellt. — Das Fest soll vom 19.—27. Juli inklusive dauern. Dahinaus

und" — „Kein Wort mehr, oder" — „Ja, ich glaub's, du fühlst dich getroffen, du siehst, einem alten Seemann jagst du keine Furcht ein mit deinem Toben, wie deiner armen Frau, er läßt sich auch nicht von dir gegen Leute einnehmen, die er besser kennt, um deine" — Er konnte den Satz nicht vollenden. Wie ein gereizter Tiger sprang der Wüthende auf ihn zu, wie mir schien, um ihm den Mund zuzuhalten, und ich weiß bis heut' noch nicht, ob nicht dies auch wirklich nur seine Absicht war; aber im selben Augenblicke schnellte auch der Alte von seinem Sitz empor. Ehe er indes eine weitere Bewegung machen konnte, erhielt er von seinem Gegner einen Stoß gegen die Brust, daß er zurücktaumelte und im Fallen mit der Stirn gegen das Bett stieß. Er lag jetzt der Länge nach am Boden und gewährte einen entsetzlichen Anblick. Seine Züge verzogen sich, Mund und Augen starrten offen, das Gesicht wurde erdfahl. Der Mörder stierte eine Weile entsetzt nach seinem Opfer hin; dann nahm er die Lampe vom Tisch und leuchtete ihm in's Gesicht. Da er sich überzeugt zu haben schien, daß das Leben ganz entwichen war, nahm er die Leiche auf und lehnte sie wieder in den Sessel. Ich fühlte mich von einem Grausen

werden doch gewiß die Freiburger auch kommen. Wahrscheinlich werden auch einzelne geistreiche Verse für sie geschmiedet werden. Am Kantonalgefängnis der Appenzeller in Teufen erging sich ein Dichter folgendermaßen über die Freiburger:

„Dem Wülleret kannst du dein Ohr noch leihen, Freiburg? O wärest eine Burg der Freien!"

Was versteht wohl dieser Dichter, „Löl" von Freiheit? Wohl protestantisch-bernische Knebelfreiheit!

Wallis. Am Abend des 7. d. Mts. entlud sich über der Dent = du = Midi und der St. Barthelemi-Schlucht ein gewaltiges Ungewitter, in Folge dessen der Bach bei dem Bois-Noir ob St. Moriz so gewaltig anschwell, daß er zwei Brücken wegriß und die Heerstraße auf eine Länge von wenigstens 1000 Meter mit Gestein und Schutt bedeckte so daß der Verkehr darauf während 5—6 Tagen unterbrochen ist.

Genf. Altkatholisches: Die „Schweiz. Handelszeitung" läßt folgenden Erguß ausgehen:

„Für wirkliche Freisinnige wird es bald zur ersten Aufgabe werden, die ungesunde Pflanze des Altkatholizismus auszureuten, ehe ihre giftigen Früchte reifen und den wahren Liberalismus betäuben und lähmen."

— Fünf Personen sind auf dem Genfersee bei der Ueberfahrt von Vernier nach Nyon ertrunken. Beim Wechsel der Ruderer muß Einer in's Wasser gefallen sein. Die Andern wollten ihm Hülfe bringen, das Schiff schlug um und alle Insassen ertranken. Die Verunglückten waren italienische Maurer und ein Arbeiter aus der deutschen Schweiz.

Ausland.

Frankreich stand letzter Tage zur Abwechslung und damit es nicht aus der Gewohnheit falle, wieder einmal am Vorabend einer Ministerkrise. Dieselbe wurde herbeigeführt durch Amendements, welche von den verschiedenen Fraktionen gestellt wurden, betreffend die Suspension des legitimistischen Zeitungsblattes, „die Union" genannt.

Die dahierige Abstimmung fiel zu Ungunsten

erfaßt, wie ich es Euch nicht beschreiben kann. Es war mir unmöglich, länger hinzusehen, und vor Kälte und Entsetzen zusammenschauernd, legte ich mich wieder zu Bette. Ich habe nie eine schrecklichere Nacht durchwacht. Ich hätte aufstehen und es laut durch's Haus rufen mögen, was geschehen war. Aber es lag mir auch wieder wie Blei in den Gliedern, daß ich mich nicht rühren und regen konnte, und zudem — was hätte es mir genutzt? Der Alte war todt; ihm konnte ich nicht mehr helfen, und als Ankläger aufzutreten, das hatte viele Schwierigkeiten. Zudem — der Wirth hatte ihn nicht vorsätzlich getödtet, das stand fest bei mir. Sollte ich nun die Strafe auf ihn herabziehen, die dann sein ganzes Haus verderben mußte? Er hatte eine Frau — er hatte Kinder. Mächte ich diese Unschuldigen nicht mit unglücklich? Vielleicht trug auch die Vorstellung, durch eine solche Anzeige in allerlei langwierige Geschichten mit Polizei und Gericht zu gerathen und wider Willen am Lande gehalten zu werden, nicht das Wenigste dazu bei, mich zurückzuhalten. Eine geraume Weile blieb noch alles still im Hause.

(Fortsetzung folgt.)

des Ministeriums aus und deshalb hatte daselbe denn auch in corpore seine Entlassung beim Marschall-Präsidenten eingereicht. Natürlicher Weise hat Mac-Mahon diesen „Strife" seiner Getreuen nicht angenommen, denn woher sollte er wohl wieder so schnell seine „gehorsamen Diener" finden, nachdem es ihm vor kaum Monatsfrist nur mit Mühe und mit seinem vollsten Machtgebote gelungen, ein sogenanntes „Geschäftsministerium zu bilden?"

Darum wohl bleibt es beim Alten und — Frankreich ist gerettet? — Nein das wohl nicht, sondern nur wieder um einen Schritt näher an den Abgrund der verhängnißvollen Krisis seines Schicksales.

Deutschland. Von kompetenter Seite wird über das Zunehmen der Auswanderung militärpflichtiger Personen ohne Consens geklagt. Ein hoher Beamter aus dem Kriegsministerium äußerte vor kurzem, daß man aus denjenigen Personen, welche ohne Consens ausgewandert seien und in nicht erreichbarer Ferne lebten, bequem ein ganzes Armeekorps formiren könne. — Ferner ist es Thatsache zu registriren, daß in neuerer Zeit das Verbrechen der Fahnenflucht auffallend oft vorkommt. Hiermit mag eine dahinlautende Verfügung des Kriegsministeriums in Verbindung zu bringen sein, daß Militärgefangene, welche wegen Fahnenflucht bestraft worden sind, nicht mehr im Freien, sondern innerhalb der Gefangenanstalten beschäftigt werden sollen. Friedenszeichen.

— Elsaß. Nach dem das kleine Seminar zu Strassburg aufgehoben, ist nun durch Aufhebung des Seminars zu Illisheim die letzte Anstalt zur Erziehung und Heranbildung katholischer Priester im Elsaß dem preussischen Despotismus zum Opfer gefallen.

Kanton Freiburg.

Wie die „N. Z. Z." von kompetenter Seite vernimmt, wird die Jahresversammlung der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft voraussichtlich am 6., 7., und 8. September in Freiburg stattfinden. Bis jetzt ist über die beiden Hauptthemata (aus dem Gebiete des Schulwesens: der gewerbliche Unterricht in der Schweiz, Eröffnung neuer Industriezweige für Töchter, Stellung der Lehrerinnen in der Fremde; aus dem Gebiete der Industrie: Einfluß der Eisenbahnen, der Konkurrenz, der Industrie und der landwirtschaftlichen Maschinen auf die Stellung der Landarbeiter, d. h. der kleinen Grundbesitzer, Pächter und Tagelöhner) nur ein einziges Referat der Jahresdirektion in Freiburg eingeschendet worden, weshalb die Vorstände der verschiedenen Gemeinnützigen Gesellschaften dringend gebeten werden, ihre allfälligen sachbezüglichen Berichte mit möglichster Beförderung der zustehenden Behörde Adresse einzureichen. Im Monat August wird das definitive Einladungszirkular nebst Programm in die Hände der Mitglieder der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gelangen.

Das Bezirksamt Einsiedeln erließ jüngst ein Schreiben an verschiedene Eisenbahn- und Dampfschiffverwaltungen, um diese zu veranlassen, ihrem Personal eine humanere Behandlung der Pilger anzuempfehlen. Es scheint dieß gewiß nicht ohne Grund geschehen zu sein.

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Aber eine Schmach ist es doch für unsere von Toleranz triefende Kulturzeit.

Ein neues Münsterchen von überfließender Humanität haben wir an der Abfassung und Expedition durch die Polizei, vollzogen an einem Freiburger Pilger. Als jüngst Christoph Eltschinger aus Heitenried, Kanton Freiburg, von Einsiedeln zurückkehrte, wurde er in Luzern als Landstreicher abgefaßt, eingesperrt und weil er keine Ausweisschriften auf sich hatte, auf dem Expeditionsweg über Zofingen Bern auf das Oberamt Tafers geführt, das Geld wurde ihm abgenommen, um die Expeditionskosten zu bestreiten. Als er in Luzern betheuerte, er sei kein Landstreicher, sondern ein Pilger und zu diesem Beweise einige Rosenkränze und andere Devotionalien vorzeigte, so wurden ihm diese aus den Händen gerissen, auf den Boden geworfen, mit Füßen getreten und ganz zermalmt. Das die Humanität und Toleranz eines liberalen Luzerner Polizeibeamten. Es hat offenbar diese ganze wüste Behandlung des Eltschinger nur dem Pilger gegolten, anderen Leuten verlangt man keine Papiere. Wir enthalten uns weiterer Reflexionen.

Hr. J. Neuhaus ist als Sekretär des Oberamts für 4 neue Jahre bestätigt worden.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 13. Juli 1874.

	4 Fr. 20 bis 4 Fr. 70 das Maß
Weizen	4 Fr. 20 bis 4 Fr. 70 das Maß
Mischel	3 " 20 " 4 " " " "
Roggen	2 " 80 " 3 " " " "
Dinkel	1 " 50 " 1 " 60 " " "
Gerste	1 " 80 " 1 " 90 " " "
Vaber	1 " 70 " 2 " 20 " " "
Widen (weiße)	4 " " 4 " 50 " " "
(schwarze)	3 " 70 " 4 " " " "

Rothbad

Kirchgemeinde Dientigen.

Eröffnet mit dem 10. Juni.

Stark eisenhaltige Quelle. Laut Analyse an Eisengehalt alle andern des Kantons Bern und sogar die berühmte St. Moritzer Quelle.

Neuerst gesunde Lage. 3500 Fuß über Meer.

Krankheiten: Blutmangel, allgemeine Schwäche, Menstruationsstörungen, scrophulose Leiden, Bleichsucht etc.

Fuhrwerk je nach Wunsch bis Lunz oder Postbüro Vatterbach. Ebenso Sattelkoffer.

Erweiterte Lokalität. Einfache aber gute Küche. Billige Bedienung. Milch- und Molkenturen.

Höflichst empfiehlt sich.

(C 1021 F) Der Besitzer:

D. Böhlen, Badwirth.

Pension Wankel.

Haus I. Ranges.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes. Comfortable, grosse Einrichtung. Feine Küche, billige Preise, empfiehlt sich auch für Touristen. Speise- & Lesesalon. Bäder im Hause.

Stuttgart.

Verkaufs- und Pacht-Steigerung.

Am Montag, den 20. Juli, von 2 Uhr Nachmittags an, wird das Heimwesen des Joseph Häring, Joseph's sel. von Gurmels, in Grunenburg, Gemeinde Klein-Böfingen gelegen, bestehend in einer Wohnung mit Scheune und Hausstück von 860 Ruthen Wies- und Ackerland und einem Acker in der Gemeinde Klein-Gurmels von 539 Ruthen in der Pinte zu Gurmels, verkaufswise, öffentlich versteigert werden.

Sollte kaufswise dafür nicht genügend geboten werden, so werden diese Liegenschaften sogleich pachtweise in Ausruf gebracht.

Gurmels, den 10. Juli 1874.

(C. 1108 F.) Aus Auftrag:

J. A. Egger, Friedensgerichtsschreiber.

Unterzeichneter empfiehlt sein eigenes, sowie fremdes Fabrikat in **Conserves**, bestehend in: Mixed-Pickles, Variantes, Cornichons, Capres, etc., etc. Ferner petits Pois et petits Pois fins, Haricots verts, Carottes, Asperges entières, Anchois à l'huile roulés, Sardines à l'huile, Truffes, Champignons, Purée de Tomates, Olives verdales à l'eau de sel, Poivre de Cayenne pulvérisé, etc., etc.

Muster werden nur gegen Nachnahme versendet. Preis-Courante stehen gratis und franco zu Diensten.

E. Sultzberger, fabrique de conserves, (C. 1068 F.) Frauenfeld.

Inserate finden im **Vorschafer-Boten**, eines der verbreitetsten Blätter in den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Glarus und Graubünden, große Verbreitung in der katholischen Schweiz. (C. 1072 F.)

Unterzeichnete empfehlen den Lit. Architekten, Baumeistern und Dachdeckern ihr stetes
Großes Lager gußeiserner Dachfenster

zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Preißig & Hardmeier,
Bahnhofstrasse 58, Zürich.

(C. 1074 F.)

Interlaken.

Frühlings-Saison.

Reduzirte Pensions-Preise

im

Hotel Bellevue & Pension Felsenegg.

Eigentümer: **Hermann Rimpf.**

Bei demselben zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein niedliches Landhaus.

(C 1073 F.)

Alphons Comte
in Freiburg

und

Biliale in Boll

bei **Hrn. A. Reichlen.**

Inseraten-Pächter nachstehender Zeitungen:

Freiburger Zeitung

Liberté

Ami du Peuple

Annonces fribourgeoises

Feuille d'Avis de la Gruyère in Boll.

Annoncen-Expedition

für alle in- und ausländischen Zeitungen zu den Originalpreisen.

(C. 1057 F.)

Behter

F

Freibu

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Der

Wie lan
und die g
die in ihre
ein solch u
müssen?

Freilich,
hohe Bunt
ren und sch
Regierung
den Säbe
Würden s
protestanti
ihre heilig
Regierung
so hätte es
für nötig
eine koloss
Bernern
Herzen:
ders; ihr
ger, nich
Bernern,
müssen;
habt, wie
viel erlau
schein von
handel.
gut, daß
und Tyrann
genüber e
gemähren

Wollen
Bundesve
müssen a
sprechen.
verfassung
dem Ges
keine Unt
des Dri
sonen."
Einer die
ihm kund
gend wel
klage, Ta
den sind,
mit grenz
gierung i
also nicht
tes nach
Bundesge